

## **Frische Keimlinge**

Liebe Freudinnen und Freunde von St. Peter im Alsterbund,

*„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh. 12,24).* Ich habe mich schon immer mit diesem Zitat abgemüht. Ich habe verstanden, dass Jesus es seinen Leuten sagt vor seinem Ende. Es geht um den Vergleich: hier ausgesätes Weizenkorn und viel Frucht; da Jesu Leiden und Auferstehen. Ich verstehe schon: Es soll ein hoffnungsvoller Sinn in sein fürchterliches Ende gelegt werden. Aber ich stoße mich an dem Bild, dass ein Same, der in die Erde gesät wird, dort stirbt. Ich finde es unpassend. Denn schon zu allen Zeiten kam niemand auf die Idee, dass Saatgut in der Erde gesät wird zum Sterben.

Nein, es soll in der Erde gerade nicht vertrocknen, sondern keimen. Es soll sich entfalten. Saat soll aufgehen und irgendwann Frucht bringen. Aus einem einzelnen Saatkorn können bis zu 35 weitere Saatkörner entstehen. Ich formuliere das Bibelzitat also anders: „Wenn das Weizenkorn nicht ausgesät wird, bleibt es allein. Wenn es aber ausgesät wird, bringt es viel Frucht.“

Jetzt wird mir klar. Es geht um die Vervielfältigung dessen, wovon wir leben. Freude, Zuwendung, Respekt, auch Gnade vor Recht, Vergebung. Wir wissen schon. Es ist das, was man nicht kaufen kann. Alle, die Saat in Blumenkästen säen oder – was mehr und mehr zu sehen ist – das Begleitgrün vor der Haustür verschönern, haben ein sicheres Gespür dafür. Wenn man Glück teilt, wird es nicht weniger, sondern mehr. Wenn ich nicht an mir und meinem Besitz klebe, sondern abgebe, dann macht sich Freude breit. Um diese Aussicht geht es. Das Abgeben, Mitteilen und Von-Sich-geben ist der Anfang. Danach das Warten, was kommt. Zugegeben: das kostet Nerven.

Theologen haben Jesus als Weizenkorn verstanden, das unter die Erde kommt. Aus der Dunkelheit kommt er vielfach neu ans Licht. Jesus, der den meisten aus dem Blick geraten ist. Aber die, die einfach nicht aufhören, nach erstem Grün zu suchen, werden fründig. Immer wieder Zeichen der Zugewandtheit und Fairness, auch unmittelbar im Freundeskreis oder Familie oder Verein oder Kirchengemeinde oder oder... Weltweit hat sich aus der Not heraus gutes Neues entwickelt. Das macht Hoffnung! Danke an dieser Stelle für jeden gelungenen Plan B, der stattgefunden hat und zurzeit entwickelt wird. Wir wissen was am Schluss das letzte Wort haben wird.

Der Sonntag Lätare, der das „kleine Ostern“ genannt wird, bringt Hoffnung ans Licht. Lätare heißt übersetzt „Sei glücklich!“ Das gebe Gott.

Jens-Uwe Jürgensen